



Tierärzte  
ohne Grenzen e.V.

# One Health

GESUNDE TIERE. GESUNDE MENSCHEN. GESUNDE UMWELT.



# Pressemappe

## One Health

**Der Verein Tierärzte ohne Grenzen e.V. [ToGeV] richtet sich in seiner Arbeit nach dem Konzept von One Health. Das bedeutet, dass der gesamte Aspekt des Lebens sowohl in der politischen, als auch in der praktischen Arbeit berücksichtigt wird: Gesunde Menschen und gesunde Tiere in einer gesunden Umwelt. Dieser Ansatz definiert sowohl die Voraussetzung der Projektarbeit, als auch das Ziel des Wirkens.**

Der Ansatz von One Health versteht die Erde als globales Ökosystem, in dem alle Lebewesen in Wechselwirkung miteinander stehen. Nur wenn Menschen, Tiere und Pflanzen gesund sind, ist dieses Ökosystem intakt. Für diese Gesundheit müssen die Voraussetzungen stimmen: Gesunde Böden, sauberes Wasser, unkontaminierte Luft, ausreichend Wildnis – eine intakte Umwelt ist Grundlage dafür, dass ein gesundes Leben auf der Erde möglich ist!

Die One Health-Idee erfordert eine interdisziplinäre und strukturübergreifende Arbeit. Die Ressourcen unseres Planeten sind endlich. Was wir brauchen, ist ein Umdenken und ein konsequentes Umsteuern. Nur wenn wir präventiv und nachhaltig handeln, können die Entscheidungen von heute auch morgen noch relevant sein. Wir müssen sowohl als Gesellschaft, als auch in der Politik und in der Verwaltung beginnen, in größeren Zusammenhängen zu denken. Hier setzt die Idee von One Health und der Arbeit von ToGeV an. Sie beschreibt einen transdisziplinären Ansatz, der auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene ineinandergreift.

## Ein Beispiel

Seit Jahrhunderten dringt der Mensch mehr und mehr in die Wildnis ein. Folglich zerstört er den natürlichen Lebensraum von unzähligen Tieren und Pflanzen. In Deutschland haben wir eine Wildnis-Fläche von 0,6% und weltweit ist der Anteil von unberührter Natur unter die 10%-Marke gerutscht. Das führt unaufhaltsam zu einem immer größer werdenden Ungleichgewicht, wenn man dagegen nicht entschlossen vorgeht. Derzeit werden aber die übrig gebliebenen Wildnisgebiete weiter bedroht: Sei es durch die Umwandlung in landwirtschaftliche Flächen oder durch die Ausbeutung von Rohstoffen wie Holz, Metalle oder auch Erdöl. Aufgrund des Bevölkerungswachstums wird immer mehr Flächen für den Anbau an Lebens- und Futtermittel benötigt. Ein weiteres Phänomen ist der steigende Bedarf an Energiepflanzen, da der Einsatz fossiler Energien schwindet. Das alles führt zu einem Artensterben von gigantischem Ausmaß, aber auch zu Krankheit, Flucht und Tod.

Die Probleme sind wahnsinnig komplex und jede Handlung, die sich gegen die Natur richtet, bewirkt eine eigene Kettenreaktion.

Durch das Eindringen des Menschen in den Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen entstehen zwangsläufig auch andersherum Gefahren, die sich gegen den Menschen richten - Pandemien

können z.B. häufiger werden. Es gibt über 200 bekannte Zoonosen, die von Tieren auf Menschen übertragen werden können. Durch die COVID-19-Pandemie wurde die Welt die letzten Jahre über in Atem gehalten.

ToGeV hat sich jedoch auch vorher schon mit Zoonosen beschäftigt und sie durch einen ganzheitlichen Ansatz bekämpft. Zum Schutz der Menschen und zum Schutz der Tiere.

Um zoonotische Infektionskrankheiten wirksam zu bekämpfen, bedarf es sowohl die Expertise aus der Veterinär- als auch aus der Humanmedizin. Darüber hinaus geht es darum, sowohl die Umweltfaktoren, als auch die Lebenswirklichkeiten der Menschen in den entsprechenden Regionen miteinzubeziehen. ToGeV setzt sich unter anderem für diejenigen Menschengruppen ein, die noch in Wildnisregionen leben oder sich an deren Veränderungen angepasst haben. In erster Linie handelt es sich dabei um pastorale Viehhalter\*innen, die mit ihren Tieren und Familien im Jahreszyklus von Weidefläche zu Weidefläche ziehen.

Tierärzte ohne Grenzen setzt sich auch für die Bekämpfung von Tollwut ein. Durch Impfungen der Tiere wird eine präventiv wirksame Maßnahme ergriffen, die auf lange Sicht die Krankheit eindämmen kann. Für die Kontrolle von Zoonosen ist es notwendig, dass man sowohl die Ursachen als auch die Übertragungswege wirksam bekämpft. Dazu gehört auch der Ausbau des Wissens um diese Krankheiten.

## Politische Forderungen des Vereins

Das Leben auf der Erde braucht die Vielfalt. Für die Zukunft auf dem Planeten, aber auch für die Stabilisierung des Friedens, müssen wir für den Erhalt der Vielfalt kämpfen.

Dafür müssen die großen unterschiedlichen Themenfelder in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammengebracht und -gedacht werden. Außerdem müssen die Strukturen in Verwaltung und Politik sektorübergreifend zusammenarbeiten. Nur wenn gemeinsame Ziele benannt und erklärt werden, ist eine wirksame Arbeit möglich. Der klimaschonende Ansatz muss dafür als Bedingung jeglichen Handelns akzeptiert werden. Nur wenn Tiere, Menschen und die Umwelt gesund sind, nur dann kann die globale Gesundheit als Ziel überhaupt erreicht und die Strukturen gestärkt werden.

**Auf der politischen Ebene müssen zur Verinnerlichung und zur Umsetzung des One Health-Ansatzes folgende Punkte berücksichtigt werden:**

### Ressortübergreifendes Arbeiten auf allen Ebenen voranbringen

Sowohl auf Kommunal-, Länder- und Bundesebene, als auch auf europäischer und globaler Ebene müssen politische Ressorts strategisch besser koordiniert und thematisch miteinander in Verbindung gebracht werden. Die Grundlage des One Health-Ansatzes ist die Überwindung von kranken Systemen. Die Klimakrise muss in den Griff bekommen werden, der Agrarsektor muss umgebaut werden, Umwelt- und Naturschutz müssen als Handlungsmaxime für wirtschaftliches Handeln

gelten. One Health beleuchtet die Schnittstellen von menschlicher Gesundheit, Tiergesundheit und Umweltgesundheit.

Diese Schnittstellen müssen sich politisch manifestieren. Eine Kooperation zwischen den Landes- und Bundesministerien und den verschiedenen Verwaltungsebenen ist für den One Health-Ansatz in der Bundespolitik unabdingbar. Die Einrichtung einer Koordinierungsstelle auf Bundesebene wäre ratsam. Des Weiteren muss sich die neue Bundesregierung auch auf internationaler Ebene einsetzen, Handelspraktiken und globale Wirtschaftsabkommen so, wie sie jetzt existieren, in Frage zu stellen. In Zukunft müssen weitreichende Umweltstandards berücksichtigt und ein Fortschritt in sozial gerechten Produktionsweisen erzielt werden. Es ist unabdingbar, einen neuen Fokus zu etablieren und globale Standards einzuführen.

Die COVID-19-Pandemie hat verdeutlicht, dass eine Zusammenarbeit für sämtliche Themenfelder empfehlenswert ist. Darüber hinaus ist die verstärkte Kooperation mit der Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen auf allen Ebenen der Politik empfehlenswert. Sie bieten zum einen sinnvolle Handlungsempfehlungen und sind letzten Endes das ausführende Organ was die praktische Arbeit betrifft.

### **Entwicklungszusammenarbeit ganzheitlich & nachhaltig denken**

Die Entwicklungszusammenarbeit muss neu ausgerichtet werden. Einseitige Projektförderungen sind wenig sinnvoll, wenn die restliche Umwelt nicht mit einbezogen wird. Wir setzen uns für eine nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit ein, die die Menschen und Umwelt vor Ort miteinbezieht. In dieser Form von Entwicklungszusammenarbeit müssen mehrere Bedarfe auf einmal gedeckt und vor allem die Menschen vor Ort integriert werden. Bei der Auswahl der Projekte sollte das elementare Wirkungs-dreieck von menschlicher Gesundheit, Tiergesundheit und Umweltgesundheit immer beachtet werden.

### **Zivilgesellschaftliche Organisationen & das Ehrenamt stärken**

Eine der wichtigsten Voraussetzung für eine wirksame Entwicklungszusammenarbeit sind handlungsfähige Hilfsorganisationen, NGOs und eine überlebensfähige Vereinsstruktur.

Leider hat sich in Deutschland eine Tradition dauerhafter finanzieller Probleme seitens dieser Organisationen etabliert. Die einseitige Förderung kirchlich getragener Organisationen durch den Staat hat dafür gesorgt, dass kleine und mittlere Organisationen ständig ums Überleben kämpfen müssen. Das hat auch für die Entwicklungszusammenarbeit negative Auswirkungen: Deutsche NGOs sind bei der Beantragung von internationalen Fördergeldern beispielsweise kaum vertreten, was mitunter in der geringen finanziellen Ausstattung der jeweiligen Leitungsbüros liegt. Es fehlt an kompetentem Fachpersonal. Die wenigen Mitarbeiter\*innen, die eingestellt werden können, sind dauerhaft überlastet.

Eine plurale NGO-Landschaft ist allerdings sowohl für das Inland, als auch fürs Ausland unabdingbar und muss erhalten bleiben und ausgebaut werden. Damit in Zukunft eine verbesserte und vor

allem der Bevölkerung gerecht werdende repräsentative Landschaft zivilgesellschaftlicher Organisationen zielorientiert und wirksam arbeiten kann, muss es auf dieser Ebene dringend zu Veränderungen kommen. Es bedarf gesonderter Förderprogramme und größere finanzielle Unterstützungsrahmen damit nicht-kirchliche, mittlere und kleine zivilgesellschaftliche Organisationen einen größeren und besseren Handlungsspielraum erhalten und somit auch einen größeren Beitrag in der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit leisten können.

Ein Großteil dieser Arbeit wird nach wie vor durch das Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement getragen. Damit das auch in Zukunft so bleibt und das Engagement weiter gefördert wird, muss der Bund unterstützend tätig werden. Hierfür ist sowohl eine offensive Kommunikationskampagne notwendig als auch eine Investition in die Bildungsarbeit. Denn die Voraussetzung für jegliches Engagement liegt noch immer im Sozialverhalten der Menschen. Deswegen muss freiwilliges Engagement sowohl gesellschaftlich einen größeren Rückhalt finden, als auch politisch. Das Mindeste ist, dass freiwilliges Engagement keinen wirtschaftlichen Nachteil mit sich bringt. Instrumente wie Aufwandsentschädigungen, Freistellungen oder eine festgesetzte Pauschalzeit auf den Rentenanspruch sowie andere Formen wertschätzender Anerkennung müssen in einem Sozialstaat eine Grundvoraussetzung sein. Der Einsatz für das Gemeinwohl muss demzufolge oberste Maxime des politischen Handelns sein.

### **Gesundheitsförderung – Politische Voraussetzungen für die Praxis schaffen**

Gesundheitspolitik muss wirksamer werden und in der Bevölkerung ankommen. Die Gesundheitskompetenzen müssen gestärkt und eine Chancengleichheit hinsichtlich eines gesunden Lebens für Alle erreicht werden. Es bedarf verbesserter Strukturen, besserer Gesundheitsförderung und Prävention. Die Interessen der Vertreter\*innen von Gesundheits- und Pflegeberufen sollten zukünftig mehr mit ihren Expertisen berücksichtigt werden. Darüber hinaus dürfen die Bedürfnisse der Patient\*innen nicht unter den Tisch fallen. Wir fordern deswegen ein Gesundheitswesen, das sowohl sozial als auch wirksam ist. Die regionale medizinische Infrastruktur muss ausgebaut und verlässlich finanziert werden.

Voraussetzung für die menschliche und tierische Gesundheit ist eine gesunde Umwelt. In einer kranken Umgebung können Mensch und Tier nicht gesund sein. Somit müssen Umweltbedingungen mit in die Rechnung aufgenommen werden. Für die Globale Gesundheitspolitik gilt es auch auf veterinärmedizinischer Ebene zu investieren. Gesunde Tiere, insbesondere gesunde Nutztiere sind wesentlich für die menschliche Gesundheit. Der unsachgemäße Einsatz von Antibiotika und damit einhergehende Resistenzen müssen signifikant reduziert werden. Hier wird deutlich, dass das derzeitige Agrar- und Ernährungssystem gesundheitspolitisch tief verwurzelt ist.

### **Umbau der Landwirtschaft**

Ungesunde Böden, immer stärker werdender Flächenverbrauch, Grundwasserverunreinigung durch Überdüngung, Artensterben auf den Feldern und auf See, industrielle Tierhaltung und



Lebensmittelskandale. Das sind nur einige Folgen einer Agrarindustrie, die vor allem auf Profitmaximierung und Produktion ausgerichtet ist.

Wir brauchen einen Umbau der Landwirtschaft. Politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich: Hier müssen alle in die Pflicht genommen werden. Eine Umschichtung von Fördergeldern ist nur ein Anfang: Ökologische Landwirtschaft, Tierwohl und vor allem kleinere und mittlere Strukturen und Bauernhöfe müssen ab sofort gefördert werden. Es wird Zeit, dass sich der Bund auch auf europäischer Ebene dafür einsetzt und sich nicht länger von den Bauernverbänden und der Pharmaindustrie treiben lässt. Hilfgelder nach Gießkannen-Prinzip sind nicht nachhaltig und im Endeffekt nur teuer und uneffektiv. Dieses Geld kann besser investiert werden. Eine robuste und klimaresiliente Landwirtschaft ist viel effektiver. Eine klare Lebensmittelkennzeichnung ist verbraucherfreundlich und schafft Klarheit. Woher kommt mein Essen? Durch undurchsichtige Produktionsweisen und Handelswege ist das kaum noch nachvollziehbar. Wir fordern Klarheit ein und ein Bekenntnis zu einer gesunden Ernährungswirtschaft.

Es ist absolut unvermeidbar, endlich vorausschauend zu denken, planen und zu handeln. Rückwirkende Problembeseitigungen sind die Konsequenzen der Fehlentscheidungen der letzten Jahrzehnte. Irgendwann kann man die Karre nicht mehr aus dem Dreck ziehen. Deswegen brauchen wir jetzt eine Veränderung.

Wir fordern das Ende der Massentierhaltung und das Ende der Förderung von Quantität statt Qualität. Es muss Schluss sein mit dem Motto „Wer am meisten hat, bekommt am meisten“. Nachhaltige Strukturen und Kreislaufwirtschaft müssen stattdessen gefördert werden. Wir fordern demzufolge auch das Ende des übermäßigen Antibiotika- und Pestizideinsatzes. Wir fordern eine Ernährungspolitik, die auf Gesundheit und Transparenz ausgerichtet ist.

## **Umwelt-, Natur- & Klimaschutz großschreiben**

Die Eingriffe des Menschen in die Umwelt haben dramatische Konsequenzen und minimieren den natürlichen Lebensraum für viele Tiere, Pflanzen und auch den Menschen selbst. Darüber hinaus sind sie vielfach Treiber für Krankheiten und die Klimakrise.

Die Abholzung der Wälder, die zunehmende Verschmutzung der Luft, der Meere, Seen und Flüsse, der anwachsende Flächenverbrauch durch Praktiken der Landwirtschaft und Baupolitik und der ansteigende Verkehr bringen die Erde immer mehr aus dem Gleichgewicht.

Natur und Umwelt sind durch unsere Produktions- und Wirtschaftsformen stark bedroht. Die Kosten, die die Umweltzerstörung verursacht, sind nicht nur lebensbedrohlich, sondern im Endeffekt auch teuer. Naturschutz, Umweltschutz und nachhaltige Entwicklungsstrategien müssen zusammengedacht werden, damit unsere Lebensgrundlagen geschützt werden. Es gilt nicht nur den Schaden wieder gut zu machen, sondern auch den Lebensraum der Tiere und die Wildnis wachsen zu lassen.

Der Bund muss in dieser Hinsicht auch international endlich Farbe bekennen und sich beispielsweise konsequent gegen die mutwillige Zerstörung des Amazonas-Regenwalds stellen. Der Welt-handel muss zukünftig auf entsprechende Kriterien geprüft werden.

## **Umwelt- & Naturschutzstandards als Säule der Wirtschaft etablieren**

Die Zukunftsfähigkeit unseres gegenwärtigen Wirtschaftssystems inklusive unseres Produktions- und Konsumverhaltens ist nicht nachhaltig und auch nichts zukunftsfähig. Dass der Wohlstand des globalen Nordens einerseits zulasten des globalen Südens und andererseits zu Ungunsten der nachfolgenden Generationen geht, ist unverantwortlich und egoistisch. Zurzeit verschwenden wir so viele Ressourcen, dass die Erde auf natürliche Weise schon lange nicht mehr hinterherkommt. Es ist eine Frage der Zeit, bis dieses System kollabiert.

Ein Umbau der Wirtschaft ist möglich und muss vorangetrieben werden. Der politische Rahmen für eine sozial gerechte und ökologische und ökonomische Transformation muss dafür besser heute, als morgen gesteckt werden. Hierbei ist eine effektive Gesprächskultur mit den Betroffenen, den Unternehmen, Partnerländern, aber auch den Gewerkschaften, den Bürger\*innen vor Ort, entsprechenden NGOs und den Natur- und Umweltverbänden wichtig.

Es muss vor allem in Forschung und Technik investiert werden, damit bei den energieintensiven Unternehmen der Grundstoffindustrien eine effektive Transformation stattfinden kann. Grundsätzlich muss das gesamte Wirtschaftssystem eine klimaneutrale Basis bekommen. Eine Mammutaufgabe, die mit großen Investitionssummen und Innovationen bewältigt werden kann.

Darüber hinaus ist es ein logischer Schritt, die Partnerländer und Handelspartner mit ins Boot zu holen. Die bestehenden Abkommen und Verträge müssen auf ihre Umweltwirkung und Klimaneutralität geprüft und neu ausgerichtet werden. Sozialverträgliches Wirtschaften muss ebenso in diese Rechnung mit einfließen.

## **Forschung & Bildungsmöglichkeiten**

Forschung und Wissenschaft muss auch von politischer Seite einen deutlich höheren Stellenwert erhalten. In den Bildungsstandort Deutschland muss deutlich mehr investiert werden, als in den vergangenen Jahren und Bildung sollte für alle Menschen zugänglich sein.

Alleine für den notwendigen Umbau der Wirtschaft und des Gesundheitssektors bedarf es zusätzliche Forschungsanstrengungen und -einrichtungen. Ohne finanzielle Grundlagen wird das nicht möglich sein.

Für den One Health-Ansatz im Speziellen gilt es ebenfalls Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Daraus heraus können beispielsweise Aufklärungskampagnen für sozio-kulturell angemessene One Health-Behaviour-Change-Strategien entwickelt werden.

Grundsätzlich muss ein verbessertes Verständnis von Tier- und Umweltreservoirs und zoonotischen Übertragungswegen gefördert werden. Außerdem bedarf es verbesserter Diagnostik und Präventionsmethoden im Bereich der Zoonosen. Die Vermeidung erneuter Pandemien ist nicht nur für die gesellschaftliche Gesundheit wichtig. In diesem Zusammenhang fordern wir zur verbesserten Überwachung epidemiologischer Entwicklungen eine intersektorale Datenbank für

Infektionskrankheiten von Menschen und Tieren. Für die internationale Zusammenarbeit wäre das ein großer Fortschritt und könnte die Planung sowie die koordinierte Krankheitsbekämpfung erleichtern.